

Wieder Anrufe von falschen Polizisten

Delmenhorst. Mehr als 30 Anzeigen hat es am Dienstag, 5. Februar, bei der Polizei gegeben. Immer wieder meldeten sich Bürger, weil falsche Polizeibeamte bei ihnen angerufen hatten. Und alle hatten die gleiche Geschichte gehört: Einbrecher seien festgenommen worden. Und bei den Tätern seien Hinweise auf weitere Ziele gefunden worden, auch die Wohnanschrift der Angerufenen. „Die falschen Polizeibeamten versuchten, Auskünfte über Wertgegenstände zu erhalten, und wollten dann einen angeblichen Kollegen vorbeischieken, der diese Wertgegenstände in Empfang genommen hätte. Alle Angerufenen reagierten richtig und beendeten die Gespräche, ohne Auskünfte zu geben“, teilt die Polizei mit. Sie betont, dass sie am Telefon keine Fragen zu Vermögensverhältnissen stellt und nie Wertgegenstände in Verwahrung nimmt. AB

Körper, Geist und Seele im Einklang

Delmenhorst. Beim Delmenhorster Turnverein kann man laut Ankündigung ab Mittwoch, 27. Februar, mit Yoga am Abend Körper, Geist und Seele in Einklang bringen. Der Kurs beginnt um 19.30 Uhr in der Gymnastikhalle der Parkschule. Um vorherige Anmeldungen wird gebeten. Diese sind telefonisch unter der Rufnummer 0 4221 / 176 85 in der DTV-Geschäftsstelle möglich. IKA

Auf dem Weg zur Wunscherfüllung

Delmenhorst. „Wie wird aus einem (Wunsch-) Traum ein Ziel?“ lautet das Leitmotiv eines Seminartags für Frauen in der evangelischen Familienbildungsstätte am Sonnabend, 9. Februar. Seminartag bedeutet, dass die Veranstaltung von 9 bis 16 Uhr geht. In der Ankündigung heißt es: „Im Job noch einmal durchstarten, Abnehmen oder den Keller entrümpeln, fast jede Frau hat große oder kleine Wünsche, die etwas in ihrem Leben verändern sollen.“ Gemeinsam bauen sich die Teilnehmerinnen auf und planen erste Schritte, um die Pläne umzusetzen. Die Teilnahmegebühr beträgt 32 Euro. Anmeldung unter der Nummer 0 4221 / 99 87 20, info@efb-del-ol.de oder www.efb-del-ol.de. AB

„Migration muss mehr gesteuert werden“

Im Gespräch: Politikwissenschaftler Stefan Luft über Probleme bei Einwanderung und Integration

Dr. Stefan Luft (57)

ist Privatdozent am Institut für Politikwissenschaft der Universität Bremen. Unter dem Titel „Integrationspolitik – Wege und Irrwege“ spricht er am Montag, 11. Februar, um 19.30 Uhr im Hanse-Wissenschaftskolleg in Delmenhorst.

In Delmenhorst lebt in 40 Prozent der Haushalte ein Mensch mit einem Migrationshintergrund. Ist das ein Problem?

Stefan Luft: Das muss nicht per se ein Problem sein. Die große Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund ist sehr heterogen. Unter ihnen sind auch Menschen, die sehr gut integriert sind. Sie haben beispielsweise bessere Bildungsabschlüsse oder beziehen weniger Sozialleistungen als die nicht zugewanderte deutsche Bevölkerung. Es kommt also ganz darauf an, über wen man redet.

Trotzdem: Stehen Städte mit einem hohen Anteil von Migranten nicht vor großen Aufgaben?

In nahezu allen deutschen Städten gilt: In den Stadtteilen mit einem hohen Anteil von Migranten leben auch die meisten armen Menschen und die meisten Kinder. Die Herausforderung für die Politik besteht darin, dass diese Kinder unter Bedingungen aufwachsen, die für ihre Entwicklung nicht sehr förderlich sind. Der Staat muss viel daran setzen, dass dieser Nachteil ausgeglichen wird.

In Delmenhorst sind es vor allem die Bezirke Düsternort und Wollepark, in denen Armut und Migration zusammenkommen. Wird die Aufgabe der Integration umso schwerer, je ärmer die Menschen sind?

Ja, natürlich. In ganz Deutschland kann man eine Polarisierung zwischen den Städten beobachten. Einerseits gibt es ökonomisch starke Metropolen, die auf europäischer und globaler Ebene mitspielen. München, Frankfurt am Main oder Stuttgart sind solche Städte. Und es gibt eine andere, immer größer werdende Gruppe, die befindet sich in einer negativen Dynamik des Niedergangs. Diese Städte sind nicht mehr in der Lage, sich am eigenen Zopf aus dem Sumpf zu ziehen. Und insbesondere bei diesen schwachen Städten besteht eine große Diskrepanz zwischen den Stadtteilen. In einigen Bezirken geht es den Kindern sehr gut. Dort erhalten sie von den Eltern jede Förderung, die man sich nur vor-

stellen kann. Und dann gibt es Bezirke, in denen immer mehr Kinder mit immer mehr Problemen leben.

Beschäftigen Sie sich auch damit, wie gut die einheimische Bevölkerung in die Stadt integriert ist?

Bei hoher Arbeitslosigkeit in einer Stadt sind auch Einheimische nicht in den Arbeitsmarkt integriert. Zugewanderte Menschen sind nicht automatisch in allen Belangen benachteiligt. Es gibt auch Gruppen, die sind in das Bildungssystem oder den Arbeitsmarkt besser integriert, als die nicht zugewanderte deutsche Bevölkerung. Bei den Vietnamesen besucht zum Beispiel ein sehr hoher Anteil der Kinder das Gymnasium. Aber es gibt spezifische Probleme, die sich nur für Migranten stellen. Das beginnt schon bei dem Verlust des sozialen Netzwerkes. Wenn ich auch nur nach Stuttgart ziehen würde, würde mich dort kaum noch jemand kennen. Der Verlust von Humankapital ist bei einem internationalen Wohnortwechsel natürlich nochmal w2stärker, vor allem wegen der Sprache.

Können Staat und Gesellschaft diesen Verlust eines sozialen Netzwerkes auffangen?

Das wird zumindest versucht. Es gibt viele staatlich geförderte Initiativen, die versuchen, Kontakte zwischen den Personen verschiedener Herkunft herzustellen. Das ist aber nur begrenzt politisch steuerbar. Die Netzwerke hängen vom Wohnort ab und dieser hängt wiederum von der Höhe der Miete ab. Die Menschen können nur dahin ziehen, wo sie sich die Miete leisten können. Ob sie in ihrem Freundeskreis auch in Kontakt zu Einheimischen kommen, hängt von vielen Faktoren ab. Aber nur ein kleiner Teil ist politisch steuerbar.

Wie wichtig sind Motivation und Eigeninitiative für das Gelingen der Integration?

In der öffentlichen Debatte wird oft gesagt: Wir müssen die Menschen integrieren. Nach meiner Einschätzung müssen diese Menschen aber nicht an die Hand genommen werden. Der größte Beitrag zur Integration muss von diesen Menschen selbst kommen. Und sie haben ja auch ein eigenes Interesse an der Integration. Sie sind hierhergekommen, weil sie sich bessere Lebensverhältnisse versprechen – auch für ihre Kinder. Zudem vollzieht sich Integration meist, ohne dass die Betroffenen sie bewusst anstreben.

Verführt eine solche Haltung nicht dazu, dass Oberbürgermeister Axel Jahnz die Hände in den Schoß legt und sagt: Die Flüchtlinge müssen das schon alleine schaffen?

Die Städte und Gemeinden haben ein eigenes Interesse daran, dass die Sozialleistungen bei einigen Gruppen nicht dauerhaft hoch bleiben. Das kann zu Prozessen des Niedergangs führen – auch in einzelnen Stadtteilen –, die kein Bürgermeister gerne sehen möchte. Die Lokalpolitik sollte ein grundsätzliches Interesse daran haben, dass sich Zugewanderte eingliedern, Bildungsabschlüsse machen und Lehrstellen bekommen.

Die Zahl der Asylanträge ist in den vergangenen beiden Jahren deutlich zurückgegangen. Abschotten und Abschieben sind offenbar die neuen Leitlinien der Einwanderungspolitik. Finden Sie das richtig?

Die rund 160 000 Asylanträge, die wir nun 2018 hatten, sind ja im Vergleich zu den 2000er-Jahren immer noch eine hohe Zahl. Es ist eine relativ große Gruppe, die da kommt. Im Jahr 2015 sind rund 900 000 Menschen nach Deutschland gekommen, die das Ziel hatten, einen Schutzstatus zu bekommen. Dass dies nicht so weitergehen konnte, ist, glaube ich, ziemlich offensichtlich. Alle möglichen Institutionen waren überfordert.

Aber 2015 und 2016 gab es auch lobende Stimmen, die gesagt haben: Es ist gut, dass Deutschland Flüchtlinge aufnimmt und so das Leid dieser Menschen lindert.

Ja, diese Willkommenskultur und die große Welle der Empathie waren außergewöhnlich und das ist auch zu würdigen. Aber es hat sich mittlerweile herumgesprochen, dass es nicht die Probleme löst, in solchen Größenordnungen Menschen nach Europa zu holen. Die meisten Flüchtlinge bleiben ja in den unmittelbaren Nachbarländern der Krisenherde. Solche Krisen müssen sinnvollerweise regio-



„Der Flüchtlingszuzug hat politisch polarisiert“, sagt Dr. Stefan Luft.

FOTO: JANINA RAHN

nal gelöst werden. Wie auch nach dem Zweiten Weltkrieg die Vertriebenen nicht nach Australien gegangen sind, sondern nach Niedersachsen und Bayern. Der Flüchtlingszuzug hat auch zu politischen Konsequenzen geführt, die viele nicht sehr positiv einschätzen. Es ist zu einer politischen Polarisierung in der Bevölkerung gekommen. Und ob die Integration dieser Menschen gelingt oder ob die Mehrheit im Niedriglohnssektor landen wird, bleibt abzuwarten.

Die Situation in Afrika und im Nahen Osten hat sich in der Vergangenheit aber nicht nennenswert verbessert. Und wenn Deutschland weniger Menschen aufnimmt, leisten wir auch einen geringeren Beitrag, das Leid dieser Menschen zu lindern. Müsste Deutschland nicht mehr leisten?

Die Frage ist immer: Wann ist die Integrationskapazität eines Landes erschöpft? Das ist sehr schwer zu bestimmen. Es hängt sehr stark davon ab, um welche Personen es sich handelt. Qualifikationen, sprachliche Fähigkeiten und das Einreisealter spielen eine große Rolle. Menschen, die in ihrem Heimatland syrisches oder arabisches Recht studiert haben, haben einfach Pech gehabt. Denn sie können ihr Wissen hier nicht verwerten. Ich bin der Meinung, dass Deutschland und auch die Europäische Union die Anstrengungen verstärken müssen, die Fluchtursachen zu bekämpfen. Die Migration muss – so leicht sich das sagt und so schwer es ist – mehr gesteuert werden.

Wie stellen Sie sich das konkret vor?

Man muss die Situation in den Herkunftsländern und in den Erstaufnahmeländern strukturell verbessern. Wir brauchen nicht große

Lager, sondern Flüchtlingsstädte, die den Menschen vor Ort Perspektiven geben. Denn wenn meine Kinder die Perspektive Prostitution und Bettelei haben, dann werde ich gehen.

Im Jahr 2016 zog die AfD aus dem Stand mit 15,1 Prozent in den Delmenhorster Stadtrat ein. Wird die Partei bei einer guten Integrationspolitik genauso schnell verschwinden, wie sie entstanden ist?

Die Wahrscheinlichkeit, dass sich das problemlos regelt, halte ich für gering. Wir können auch nicht davon ausgehen, dass sich die gute wirtschaftliche Lage der vergangenen Jahre so fortsetzen wird. Es mehren sich die Hinweise, dass die Konjunktur schwächer wird. Und dann wird die Integration in den Arbeitsmarkt nicht so laufen, wie wir es bei besten Bedingungen erwarten. Für den Erfolg der AfD gibt es mehrere Faktoren. Einer ist sicherlich, wie sich die Zuwanderungszahlen entwickeln werden. Und es gibt die Frage, ob die Integration gelingt. Aber das ist schwer vorherzusagen.

Und solange diese Fragen offenbleiben, kann die AfD auf gute Wahlergebnisse hoffen?

Es hängt auch davon ab, wie sich die anderen Parteien dazu stellen. Insbesondere die SPD schwächelt enorm. Und auch die CDU hat zum Beispiel in Hessen schlechte Ergebnisse eingefahren. Diese Einbrüche sind enorm. Die Entwicklung wird davon abhängen, ob die Parteien glaubhaft den Eindruck vermitteln, sie hätten Verständnis für die Nöte und Befürchtungen, die es in Sachen Zuwanderung gibt.

Das Interview führte Björn Struß.

ANZEIGE

Aktuelle Tagesfahrten

Sa., 23.03. Fisch- und Wochenmarkt in Enschede

Der typisch holländische Käse- & Wochenmarkt auf dem van Heekpleinplatz in der Stadtmitte von Enschede ist über die Grenzen bekannt. Ein reges Treiben erwartet Sie, denn es werden viele frische Produkte wie Käse, Fisch, Brot und Blumen angeboten.

Abfahrt: 8.30 Uhr Delmenhorst – Bahnhof ZOB Rückkehr: ca. 19 Uhr
Fahrpreis 32 €

So., 07.04. Hamburg Miniatur Wunderland

Auf 3 Etagen finden Sie 9 Themenwelten mit 15.400 m Gleislänge – eine Wunderwelt nicht nur für Liebhaber von Modelleisenbahnen.

Abfahrt: 7.30 Uhr Delmenhorst – Bahnhof ZOB Rückkehr: ca. 19 Uhr
Fahrpreis einschl. Eintritt 48 €

Sa., 13.04. Tulpenblüte im Keukenhof mit Blumenkorso

Der schönste Frühlingspark der Welt begrüßt Sie in ganzer Farbenpracht und Düften von mehr als 7 Millionen Blumen. Am Nachmittag zieht der traditionelle Blumenkorso vor den Toren des Keukenhofes an Ihnen vorbei. Aufenthalt ca. 5 Std.

Abfahrt: 6.30 Uhr Delmenhorst – Bahnhof ZOB Rückkehr: ca. 22 Uhr
Fahrpreis einschl. Eintritt Keukenhof 68 €

Fr., 19.04. Karfreitag – der Blumenmarkt in Groningen

Aufenthalt insgesamt ca. 5 Std. zum Bummeln und Entdecken.

Abfahrt: 8.30 Uhr Delmenhorst – Bahnhof ZOB Rückkehr: ca. 19 Uhr
Sonderpreis 26 €

Ostermo., 22.04. Ostermünde in Travemünde mit Kunsthandwerkermarkt

Im Brügmanngarten an der Strandpromenade Travemündes und am Fährhafen erwartet Sie Unterhaltung für die ganze Familie. Auf dem Kunsthandwerkermarkt lassen Sie sich inspirieren und schauen den Künstlern ein wenig über die Schulter.

Abfahrt: 8.30 Uhr Delmenhorst – Bahnhof ZOB Rückkehr: ca. 21 Uhr
Fahrpreis 31 €

Sa., 27.04. Bremerhavener FISCHparty – das größte Fischfest an der Küste

Das kulinarische Festival für Fischfans und Feinschmecker lockt wieder zum Schlemmen und Probieren in die Fischhalle X und an den Fischkai International. Buntes Rahmenprogramm mit viel Musik am Schaufenster Fischereihafen.

Aufenthalt ca. 6 Std.
Abfahrt: 10.30 Uhr Delmenhorst – Bahnhof ZOB Rückkehr: ca. 20 Uhr
Fahrpreis 24 €

Unser Angebot ist für Reisende mit eingeschränkter Mobilität nur bedingt geeignet. Bitte kontaktieren Sie uns bezüglich Ihrer individuellen Bedürfnisse.

Delmenhorster Kurier · Lange Straße 41 · 27749 Delmenhorst

04221/1269-6540 @ info@delmenhorster-kurier.de

Veranstalter

Urlaub + Reisen
GmbH & Co. Touristik KG
Breitenweg 39
28195 Bremen

WESER KURIER REISEN

Zeitzeugin erinnert sich an Auschwitz

VON ANDREAS D. BECKER

Delmenhorst. Esther Bejarano ist eine der letzten Überlebenden von Auschwitz. Das „Breite Bündnis gegen Rechts. Delmenhorst bleibt bunt“ hat sie nun das zweite Mal nach Delmenhorst geholt. Am Donnerstag, 7. Februar, macht sie zuerst Station am Max-Planck-Gymnasium, abends ist sie im Kleinen Haus zu sehen. Um 19 Uhr liest sie aus ihren Erinnerungen „Circus. Freiheit. Gleichschaltung“. Zudem wird Esther Baranjo, Jahrgang 1924, auch noch rappen, und zwar mit der Band Microphone Mafia. Eingeleitet wird der Abend mit einer Lesung der

Projektgruppe Circus im Nationalsozialismus (CiNS) über das Leben der verfolgten jüdischen Zirkusartistin Irene Bento.

„Esther Bejarano ist eine außergewöhnliche Persönlichkeit, die über ihre Zeit im Mädchenorchester im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau von April bis November 1943 und im Konzentrationslager Ravensbrück von November 1943 bis 1945 öffentliche Vorträge hält und Konzerte gibt. Sie tritt dabei entschieden gegen Alt-Nazis und Rechtsradikalismus ein“, schreibt Jürgen Schulenberg vom Breiten Bündnis. Alles basiert natürlich auf ihren Erfahrungen im Nationalsozialismus: Seit 1941 war Esther Bejarano Zwangsarbei-

terin, 1943 wurde sie ins Lager Auschwitz deportiert. Dort gelang es ihr, aufgrund ihrer musikalischen Fähigkeiten in das jüdische Mädchenorchester aufgenommen zu werden. Dies sicherte ihr das Überleben. 1945 konnte sie auf einem der berühmtesten Todesmärsche entfliehen und erlebte die Befreiung vom Nationalsozialismus in Lütz in Mecklenburg-Vorpommern. Nach 1945 lebte sie unter anderem in Israel, kehrte aber 1960 nach Deutschland zurück.

Die Lesung und das Konzert sind öffentlich und kostenlos. Eine Anmeldung ist bis diesen Mittwoch, 6. Februar, erforderlich, und zwar per E-Mail an anmeldung@maxe-del.de.